

So profitieren alle

Die neuen annabelle-Finanzberaterinnen setzen nicht nur auf gute Gewinne, sondern auch auf gute Projekte. Antoinette Hunziker-Ebnetter und Beatrice Zwicky empfehlen, in Firmen zu investieren, die verantwortungsbewusst mit Mensch und Umwelt umgehen.

— Text: Claudia Senn — Foto: Karin Heer

Geld», sagt Antoinette Hunziker-Ebnetter, «bewegt die Welt.» Geld ist viel mehr als Fünfsternerferien, Eigenheim oder Altersvorsorge.

Geld ist Macht. Geld ist das Mittel Nummer eins, um die Welt besser zu machen – oder schlechter. «Wer es von Anfang an in die richtigen Bahnen lenkt, kann damit viel Gutes bewirken.»

Das ist an sich keine revolutionäre Erkenntnis. Doch gibt es in der Schweiz nur wenige Frauen, die so viel von der konstruktiven und auch von der zerstörerischen Kraft des Geldes verstehen wie Antoinette Hunziker-Ebnetter. Sieben Jahre lang war sie Vorsitzende der Schweizer Börse. Das «Wall Street Journal» zählte sie damals zu den einflussreichsten Frauen Europas. Später arbeitete sie drei Jahre als Handelschefin der Bank Julius Bär, wo sie 150 Mitarbeiter führte. So hätte es immer weitergehen können, von einer Spitzenposition zur nächsten. Doch kurz vor ihrem 45. Geburtstag erkannte Antoinette Hunziker-Ebnetter, dass etwas grandios schief lief in ihrem Leben: Warum war sie Teil eines Systems, das die kurzfristigen Gewinne Einzelner meist höher gewichtete als den langfristigen Gewinn für die Gesellschaft? Und weshalb interessierten sich so viele Mitarbeiter vor allem für ihren nächsten Bonus und weniger für einen verantwortungsvollen Umgang mit den ihnen anvertrauten Kundengeldern?

In der zweiten Lebenshälfte wollte sie ihre persönlichen Werte nicht nur privat, sondern auch beruflich konsequenter umsetzen, beschloss die heute 49-Jährige. Sie verliess ihre gut dotierte Position und gründete Ende 2006 gemeinsam mit Beatrice Zwicky (48) und Christian Kobler (53), die sie beide seit Jahrzehnten

kannte, die Firma Forma Futura Invest AG. Formuliertes Ziel: Vermögensmanagement für eine nachhaltige Lebensqualität.

Das klingt schön. Vielleicht sogar ein bisschen zu schön, so gutmenschig und romantisch. Vor allem aber klingt es, als müsse man sich als Kunde von Forma Futura dafür entscheiden, lieber ein besserer Mensch zu werden als ein reicher. Nachhaltig investieren und damit auch noch Geld verdienen? Das passt nicht zusammen, so glauben viele. «Ein Vorurteil, das noch aus der Seidewolle-Bast-Zeit stammt», sagt Beatrice Zwicky. «Studien zeigen: Nachhaltige Anlagen sind mindestens ebenso rentabel wie konventionelle.»

Forma-Futura-Kunden investieren nicht in Hedge Funds und Anlagen, denen hohe Schulden zu Grunde liegen. Sondern in erneuerbare Energieträger, umweltfreundliche Technologien, Mikrokredite für Frauen in der Dritten Welt. Die Herausforderung für die Vermögensverwalterinnen besteht darin, die wirklich nachhaltigen Unternehmen von jenen zu unterscheiden, die sich bloss ein grünes Mäntelchen umhängen. Denn «nachhaltig» ist die derzeitige Lieblingsfloskel der Werbeindustrie. Hersteller von WC-Reinigern, Tropicaholzmöbeln, Finanzprodukten, ja selbst von benzinbetriebenen Autos versuchen mit gigantischem PR-Aufwand, ihr Image ökologisch aufzuhübschen. Nicht immer ist dieses Greenwashing auf Anhieb erkennbar.

Deshalb, so erklärt Beatrice Zwicky, hat Forma Futura eine Liste mit 200 Kriterien auf-



Illustration: Antony Hare

“Geld ist Macht. Und das beste Mittel, um die Welt besser zu machen – oder schlechter”

gestellt, nach denen sie mehr als 2000 Firmen von externen Research-Unternehmen durchleuchten lässt: Setzt die Firma bei ihrem Entlohnungssystem auf kurz- oder langfristige Anreize? Was tut das Unternehmen, um Innovationen zu fördern? Wie geht es mit knappen Ressourcen um? Etwa 30 Prozent bestehen diese erste Prüfung. Sie werden von Forma Futura einer Finanz- und einer Nachhaltigkeitsanalyse unterzogen. «In unseren Pott kommen nur die allerbesten», sagt Beatrice Zwicky.

So kaufen Forma-Futura-Kunden zum Beispiel Aktien der Schweizer Firma Gurit, die un-

ter anderem neue Werkstoffe für leichtere Autos entwickelt, damit in Zukunft nicht mehr 1.7 Tonnen Material nötig sind, um 50 bis 100 Kilogramm Mensch zu bewegen. Oder Wertpapiere des US-Konzerns Johnson & Johnson, der Jahr für Jahr noch dünnere Damenbinden herstellt und damit den globalen Abfallberg um immensen Mengen reduziert.

Es sind Wissenschaftlerinnen, Lehrer, Hausfrauen, Künstlerinnen, Unternehmerinnen, Medienschaffende, ja selbst Bankangestellte, die ihr Geld bei Forma Futura anlegen (von 100 000 Franken an aufwärts, weniger lohnt sich wegen der Spesen nicht). Sie alle haben erkannt, dass sie als Investoren an den Schalthebeln der Macht sitzen – indem sie ihr Kapital in Unternehmen lenken, deren Ziele und Wertvorstellungen mit den ihren übereinstimmen. So sorgen sie dafür, dass Menschen für ihre Arbeit fair bezahlt werden. Sie

«Veränderung passiert immer von unten nach oben»: Finanzexpertinnen Antoinette Hunziker-Ebnetter (l.) und Beatrice Zwicky

leisten einen Beitrag gegen Kinderarbeit und Sklaverei. Und stellen sicher, dass die durch den Biodiesel-Boom ausgelöste Hungerkrise bald beendet wird, weil von ihnen unterstützte Firmen ein Verfahren entwickelt haben, mit dem der Treibstoff aus Ernteabfällen hergestellt werden kann, sodass der Mais wieder zum Essen da ist.

«Veränderung passiert immer von unten nach oben», sagt Antoinette Hunziker-Ebnetter. «Bevor sie bei den Politikern und Wirtschaftsführern ankommt, beginnt sie beim Konsumenten. Und das ist im Finanzbereich der Anleger.» Voraussetzung dafür ist, dass dieser Anleger sein Vermögen nicht einfach blind einem Banker anvertraut, sondern genau verstehen will, wo das Geld landet. Dass er lernt, liest, Fragen stellt. «Denn einem wissenden Anleger kann man kein X für ein U vormachen», sagt Beatrice Zwicky.

In den letzten Monaten ist das Geschäft so gut gelaufen wie nie zuvor. Viele Anlegerinnen und Anleger, die seit der Finanzkrise das Vertrauen in die Grossbanken verloren haben, möchten sich nun genauer damit auseinandersetzen, was mit ihrem Geld geschieht. Und reagieren erstaunt, wenn sie erfahren, dass Forma-Futura-Mitarbeiter keine Boni bekommen. «Solche Anreizsysteme führen bloss dazu, dass sie mehr margenträchtige, riskante Produkte in die Depots mit hineinnehmen», sagt Antoinette Hunziker-Ebnetter, «und das ist nicht im Interesse der Kunden.» Stattdessen dürfen ihre Mitarbeiter mit «einem marktgerechten Salär» rechnen. Ausserdem treffen sie auf ein Arbeitsumfeld, «das von Respekt und Verantwortung geprägt ist. Wo sie sich weiterbilden können und aufgefordert sind, ihre Meinung zu sagen, die dann auch mit einbezogen wird.» Jeder, der den öffentlichen Verkehr benutzt, erhält einen Beitrag vom Arbeitgeber. Ein weiteres Goodie: Immer montags kocht einer der Chefs. Die gemeinsam zelebrierten Mahlzeiten sind lecker, gesund und meistens fleischlos – schliesslich soll auch hier die CO₂-Bilanz stimmen.



FRAGEN SIE DIE FINANZEXPERTIN! Ab sofort beantwortet Beatrice Zwicky, Leiterin Anlegerkunden bei Forma Futura, auf annabelle.ch/geld Leserinnenfragen rund ums Thema Finanzen. Zusätzlich finden Sie ihre Kolumne ab der nächsten Ausgabe in der Rubrik «Journal». Beatrice Zwicky ist studierte Volkswirtschaftlerin und verfügt über langjährige Erfahrung im Private Banking.